Peer Pasternack

Neue Qualität?

Die frühpädagogischen Hochschulstudiengänge

Bis 2003 wurden angehende Erzieherinnen an Fachschulen und Fachakademien ausgebildet. Das hat sich seit dem Jahr 2004 geändert. Der Beitrag richtet seinen Blick auf den aktuellen Stand der Qualifizierungsmöglichkeiten im frühpädagogischen Bereich.

Werden die bereits laufenden und die geplanten frühpädagogischen Studienangebote an deutschen Hochschulen zusammengezählt, dann sind derzeit insgesamt 79 solcher Angebote zu recherchieren (Stand Januar 2010).[1] Diese verteilen sich auf 55 Hochschulen. Bis 2003 gab es kein einziges derartiges Angebot. Frühpädagogik kam damals an Hochschulen überhaupt nur deshalb vor, weil Lehrkräfte für die Erzieher/innen-Ausbildung an den Fachschulen ausgebildet werden mussten. Die unterdessen etablierten Hochschulangebote für Frühpädagogik sind jedoch keineswegs einheitlich:

- Formal lassen sich zunächst Studiengänge und Zertifikatsangebote unterscheiden. Die Studiengänge schließen mit einem Bachelor oder Master ab (wobei das Masterstudium einen Bachelor-Abschluss voraussetzt); die Studiendauer beträgt sechs oder sieben Semester für den Bachelor bzw. drei oder vier Semester für den Master. Die Zertifikatsangebote werden grundsätzlich berufsbegleitend durchgeführt, umfassen wenige Wochen bis mehrere Monate, und der erfolgreiche Abschluss wird mit einem Zertifikat beglaubigt.
- Sind die Zertifikatsangebote immer berufsbegleitend, so gibt es bei den Studiengängen sowohl berufsbegleitende als auch Direktstudien. Die berufsbegleitenden Angebote laufen in einer Kombination aus Selbststudium, z. T. online-gestützt, und Präsenzphasen. Die Direktstudien orientieren sich an einer studentischen 40-Stunden-Arbeitswoche.
- Inhaltlich finden sich drei Gruppen unterschiedlicher frühpädagogischer Studienangebote: zum einen Frühpädagogik im engeren Sinne (die z. B. auf eine Erzieher/innen-Tätigkeit, aber auch Leitungsaufgaben vorbereiten) und mitunter auch unter den Namen Elementar- oder Kleinkindpädagogik laufend; zum zweiten frühpädagogisch affine Angebote (für einen beruflich spezialisierteren

Entscheidungsbereich	Entscheidungsfrage	Anmerkungen
(1) Studiencharakter I	Komplettes Studium oder vergleichsweise kurzer Zertifikatskurs?	Ein Zertifikatskurs ist nur sinnvoll, wenn man bereits im Beruf ist oder wieder einsteigen möchte. Die dabei erworbenen Studiennachweise können auf ein späteres Bachelor-Studium angerechnet werden.
(2) Falls komplettes Studium	Beschränkung auf den Bachelor oder Weiterstudieren bis zum Master?	Diese Entscheidung kann auch aufgeschoben werden bis zum Bachelor-Abschluss.
(3) Studiencharakter II	Direktstudium oder berufsbegleitendes Studium?	Das Direktstudium ist auch nach einer vorangegangenen Fachschulausbildung BAföG-förderfähig.
(4) Inhaltlich	Frühpädagogik im engeren Sinne oder frühpädagogisch affines spezialisiertes Studium oder Kita-Management?	In Frühpädagogik-Studiengängen werden auch Organisations- und Management-Kompetenzen, in Kita-Management-Studiengängen auch frühpädagogische Kompetenzen erworben.
(5) Hochschulart	Berufsakademie, FH, PH oder Universität?	In der genannten Reihenfolge werden die Studiengänge theorieorientierter. An PHs und Universitäten kann auch promoviert werden.

Übersicht 1: Entscheidungsfragen für Ausbildungsinteressentinnen/-interessenten

Auf einen BLICK

Bei der aktuellen Debatte um die Qualität der Ausbildung im elementarpädagogischen Berufsbereich wird gerne die Fachschulausbildung mit der Hochschulqualifizierung verglichen. Ausgehend davon, dass einerseits Handlungsorientierung und andererseits Wissenschaftsorientierung Grundlage der Ausbildungen sind, entfällt ein Teil des vorherrschenden Konkurrenzgedankens. Unabdingbar ist eine Theorie-Praxis-Verknüpfung, die die Kooperation verschiedener Professionen erfordert. Mit diesem Bewusstsein können zukünftige oder bereits ausgebildete frühpädagogische Fachkräfte aus einer Angebotspalette von Professionalisierungsmöglichkeiten wählen, die langfristig die persönlichen beruflichen Perspektiven weiterentwickeln.

Einsatz, etwa als Kindertanzpädagoge, Straßenkinderpädagogin oder in der Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf) und zum dritten Kita-Management-Angebote (die für eine Tätigkeit als Einrichtungsleiter/in oder im Management von Einrichtungsträgern qualifizieren).

- Diese verschiedenen Angebote lassen sich wiederum an jeweils verschiedenen Hochschularten studieren: Universitätsstudien sind besonders theorie- und forschungsorientiert, die Angebote der Pädagogischen Hochschule (nur in Baden-Württemberg) und der Fachhochschulen stark berufsorientiert, und Berufsakademien (nur in Sachsen und Baden-Württemberg) bieten eine duale Ausbildung mit den Lernorten Berufsakademie für die Theorie und Kindereinrichtung für die Praxis.

Sucht also jemand nach dem Studienangebot, das den eigenen individuellen Präferenzen am meisten gerecht wird, dann müssen fünf Punkte entschieden werden (→ **Übersicht 1**).

Den größten Anteil unter den neuen Angeboten – 37 von insgesamt 79 – haben grundständige Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen, die inhaltlich auf Frühpädagogik im engeren Sinne orientiert sind und meist sieben Semester dauern. Sie zielen ebenso auf den beruflichen Einsatz als gruppenleitende/r Erzieher/in, wie sie auch für weitergehende Aufgaben, etwa als Einrichtungsleiter/in, qualifizieren.

Die Vielfalt der Qualifizierungsmöglichkeiten steigt.

Daneben ist es selbstredend auch weiterhin möglich, eine Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik aufzunehmen, um Erzieher/in zu werden. Mit dieser Ausbildung erwerben diejenigen, die kein Abitur haben, nicht nur die fachgebundene Hochschulreife. Vielmehr wird in den meisten FH-Bachelor-Studiengängen eine absolvierte Fachschulausbildung auch angerechnet: Je nach Hochschule werden meist 30 Prozent der Studienleistungen als durch die Fachschulausbildung bereits erbracht anerkannt. Für die Mehrzahl der Interessierten wird der Weg in die Frühpädagogik aber auch künftig über die Fachschulen führen: 16.600 Absolventinnen und Absolventen verlassen jährlich die bundesweit 423 Fachschulen für Sozialpädagogik. Dagegen werden, sobald sämtliche der heute schon laufenden und der geplanten Hochschulstudiengänge Absolventinnen und Absolventen entlassen, daraus ca. 2.200 Fachkräfte jährlich hervorgehen. Insoweit ist auf mittlere, ggf. auch längere Sicht von einer Teilakademisierung des frühpädagogischen Berufsfeldes auszugehen (→ **Übersicht 2**).

Was aber unterscheidet die Ausbildung an der Fachschule und die Studiengänge an Hochschulen inhaltlich? Was können Interessierte an diesen Ausbildungswegen in der einen und der anderen Institution erwarten, und mit welchen unterschiedlichen Qualifikationen von Bewerber/innen dürfen Beschäftiger rechnen?

Fachschule und Hochschule im Vergleich

Aus der Sicht von Fachschulvertretern erklärt es sich nicht umstandslos von selbst, dass ein Hochschulstudium angemessener auf die frühpädagogischen Berufsanforderungen vorbereite, als das die Fachschulausbildung vermag.

Eine Hochschulausbildung dagegen geht in einer anderen Weise von den Anforderungen aus, denen ihre Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Studium ausgesetzt sein werden, als dies berufliche Ausbildungen tun. Hochschulbildung zielt auf wissenschaftliche Urteilsfähigkeit. Sie zielt damit darauf, auch dann entscheiden und handeln zu können, wenn für eine konkrete Situation noch kein erprob-

Dimension	Unterscheidungen/Anzahl der Studienangebote
Ausbildende Einrichtungen	Fachschulen **423** | Berufsakademie und FH **40** | PH und Universität **15**
Studienangebote nach Hochschulart (ohne frühpäd. affine)	Berufsakademie **2** | Fachhochschule **48** | PH **5** | Universität **18**
Zahl der jährlichen AbsolventInnen (ohne frühpäd. affine)	Fachschulen (2008) **16.600** | Berufsak./FH (geschätzt) **1.500** | PH/Uni (geschätzt) **700**
Trägerschaft der Hochschulen (inkl. Berufsakademien)	öffentlich **40** | kirchlich **11** | privat **4**
Studiengangscharakter (soweit recherchierbar, ohne Zertifikatskurse)	Vollzeit-/Präsenzstudium **49** | berufsbegleitend **15**
Inhaltliche Orientierung der Studiengänge (ohne Zertifikatskurse)	(früh-)pädagogisch dominiert **64** | Schwerpunkt in Studiengang Erziehungswiss. **4** | frühpädagogisch affin **6** | management-orientiert **5**
Studienabschluss (ohne frühpäd. affine)	Bachelor **54** | Master **10** | Diplom **1** | Zertifikat **8**
Kooperationen Fach- und Hochschulen	kooperationsfrei **69** | Kooperation **5**

Übersicht 2: Frühpädagogische (Hochschul-)Angebote: Auswertung nach formalen Merkmalen

tes Handlungswissen vorliegt. Zu erlangen sind daher durch ein Hochschulstudium wissenschaftlich basierte Urteilsfähigkeit und eine explizit darauf gründende Handlungsfähigkeit.

Das hat Auswirkungen auf die Art der Theorie-Praxis-Verflechtung: Einerseits wird im Studium Distanz zur Praxis benötigt, um wissenschaftliche Urteilsfähigkeit zu entwickeln – statt einer Anverwandlung der Hochschulstudien an die Praxis. Diese Distanz zur Praxis ist die Voraussetzung, um die Praxis souverän reflektieren zu können. Andererseits muss das, was reflektiert werden soll, auch bekannt sein. Daher kann die Distanz nicht durch Abwesenheit von der Praxis, sondern muss innerhalb einer (studienintegrierten) Anwesenheit in dieser Praxis hergestellt werden.

Das Hochschulstudium enthält einige praktische Vorkehrungen, die sicherstellen sollen, dass es tatsächlich zu wissenschaftlicher Urteilsfähigkeit zu führen vermag. Es ist grundsätzlich durch vier wesentliche Elemente gekennzeichnet:

- Zugangsvoraussetzung ist die Hochschulreife (bzw. ein funktionales Äquivalent, etwa mehrjährige Berufserfahrung plus Zulassungstest);
- das Lehrpersonal ist in wissenschaftlicher Forschung ausgewiesen, was im Regelfall durch die Promotion belegt wird;
- die Lehre findet forschungsgebunden statt, was formal dadurch gesichert wird, dass im Zeitbudget des Lehrpersonals ein gesicherter Forschungsanteil ausgewiesen ist;
- das Studium integriert in relevantem Umfang Selbststudienanteile, wodurch die selbstständige Erarbeitung von Wissen eingeübt und Urteilsfähigkeit ausgebildet werden.

Dagegen ist der Ausbildungsansatz der Fachschulen für Sozialpädagogik ausdrücklich ein handlungsorientierter. Um die Handlungsorientierung herum gruppieren sich kanonisierte Wissensbestände, aktuelles wissenschaftliches Wissen, Methodenausbildung und so weiter. Wissens- und Methodenerwerb sind von der Handlungsorientierung abgeleitet.

Aktueller Stand und Blick in die Zukunft

Insgesamt ist das zentrale inhaltliche Charakteristikum der aktuellen Entwicklungen, dass sich eine produktive Wettbewerblichkeit zwischen den verschiedenen beteiligten Institutionen(-typen) herausbildet: Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Entwicklungen im Hochschulbereich führt eine ganze Reihe von Fachschulen für Sozialpädagogik intensive Reformen ihrer Ausbildungs-

Seit 2004: Neue Angebote zur akademischen Weiterqualifizierung im frühpädagogischen Bereich | Foto: Wilbert van Woensel

gänge durch. Das Lern- bzw. Themenfeldkonzept wird dabei zum strukturierenden Ansatz und hat auch Eingang in die Rahmenausbildungsordnungen der Länder gefunden. Da die Stärken in der Ausbildung zentral mit der jeweils zur Verfügung stehenden Zeit zusammenhängen, verweisen Fachschulvertreter/innen vor allem darauf, dass das Zeitbudget für die Praxisbetreuung an den Fachschulen weit größer sei als an Fachhochschulen.

Die Hochschulstudiengänge allerdings bemühen sich im Gegenzug, dem Einwand, sie seien theorielastig, durch besondere Aufmerksamkeit für die Theorie-Praxis-Verflechtung zu begegnen. Die hochschulseitige Begleitung von Praktika sowie deren Nachbereitung in Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten ist in allen frühpädagogischen Studiengängen fest verankert. Für die differenzierten Ausbildungsvarianten wird angesichts des künftigen Fachkräftebedarfs und des Tätigkeitsspektrums, das die Frühpädagogik bietet, auch weiterhin viel Platz sein. Das Spektrum reicht von der Zweitkraft, der Gruppenleitung und der Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf über die Einrichtungsleitung mit Teilfreistellung bzw. Vollfreistellung von der Gruppenarbeit, fachliche Anleitungs- und Managementfunktionen bei Einrichtungsträgern sowie Lehrkraft an einer Berufsfachschule bzw. Fachschule für Sozialpädagogik bis hin zu Positionen als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in bzw. Professor/in an Hochschulen. Der künftige frühpädagogische Fachkräftebedarf wird nur von Fach- und Hochschulen gemeinsam zu bedienen sein: Allein, wenn man den Personalbedarf für den politisch angestrebten Ausbau der Plätze für unter Dreijährige prognostiziert, klafft nach Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik Dortmund eine Lücke von 24.000 Fachkräften. Insofern ist auch künftig keine Verdrängungskonkurrenz zwischen Fach- und Hochschulen zu erwarten.

Zum Weiterlesen:

Übersicht über die Hochschulstudiengänge, inkl. der geplanten, auf folgender Internetseite: hof.uni-halle.de/dateien/ab_2_2010.pdf

Dr. phil. Peer Pasternack ist Forschungsdirektor am Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. E-Mail: **peer.pasternack@hof.uni-halle.de**